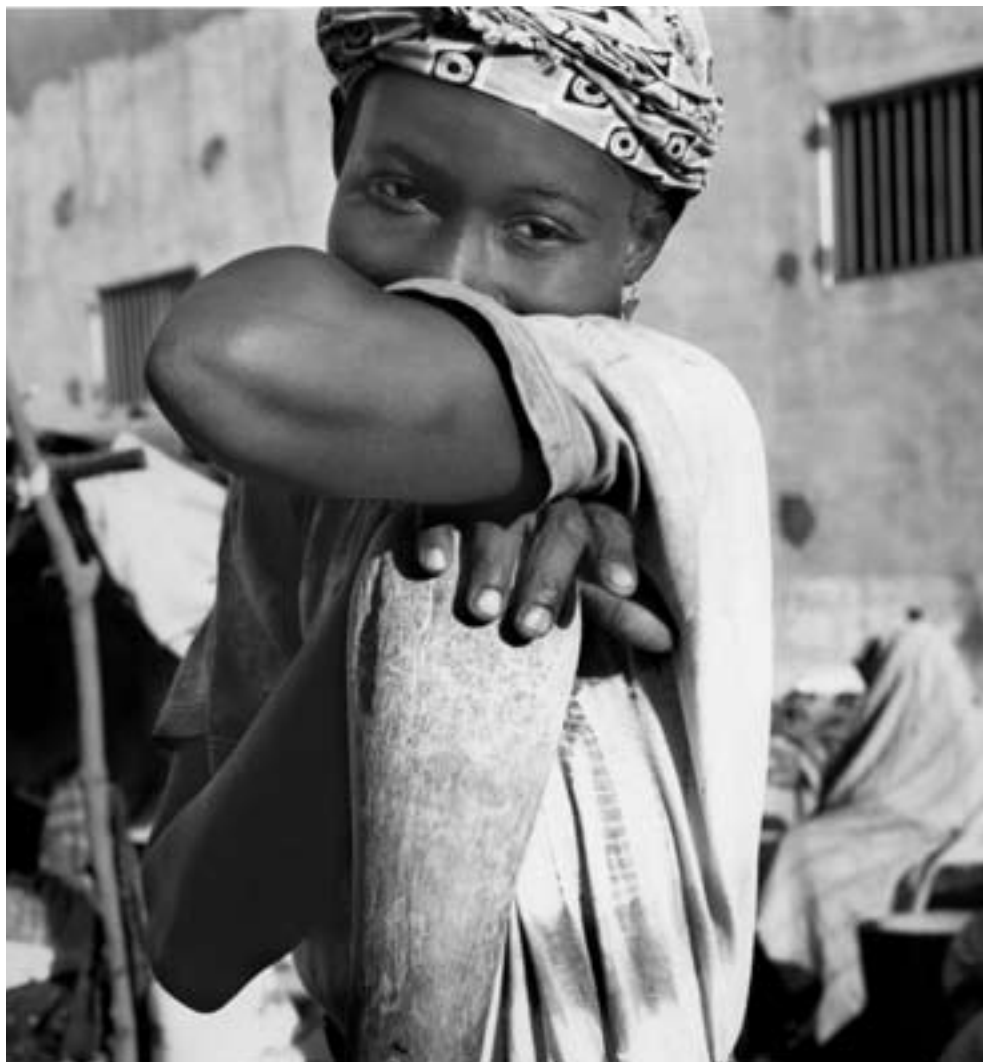


Jahresbericht 2008

Solidarität – jetzt erst recht!

Inhalt

Editorial	2
Die Stiftung SOLIFONDS	2
Unterstützungs- aktionen mit Beitrags- versprechen	3
1. Mai-Aktion	6
Weitere Aktionen	7
25 Jahre SOLIFONDS: Menschenrechte statt Marktmacht	9
Information und Vernetzung	11
Wie finanziert der SOLIFONDS seine Aktionen	13
Bilanz	13
Rechnung	14
Kommentar zur Jahresrechnung	14
Letzte Seite	16



Hirsestampferin in Dakar, Senegal.

Foto: Susi Lindig

Während heute offensichtlich wird, dass «die unsichtbare Hand» ihre ordnende Funktion im Markt verloren hat, so sie denn jemals eine hatte, und in der Folge Gelder in Milliardenhöhe vernichtet werden (und leider auch Tausende von Arbeitsplätzen), treten Konzepte und Werte wieder in den Vordergrund, die bis vor kurzem noch in die historische Gerümpelkammer abgeschoben wurden.

Während das Finanzsystem an sich selber scheitert, nachdem es Millionen von Menschen ins Elend gerissen hat, wird deutlich, wie wichtig der permanente Kampf gegen die Profitlogik weltweit war und ist.

Dieser Jahresbericht gibt einen Einblick in einen kleinen Teil dieses Kampfes, den der SOLIFONDS im vergangenen Jahr unterstützen konnte. Er zeigt, dass der «Solidaritätsfonds für soziale Befreiungskämpfe» auch 25 Jahre nach seiner Gründung hoch aktuell ist: ein Ausdruck krisenresistenter Solidarität.

Die Stiftung SOLIFONDS

Der SOLIFONDS bezweckt laut Stiftungsurkunde, «den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt und den Kampf um die Erriingung und Gewährleistung der Menschenrechte, insbesondere der politischen und gewerkschaftlichen Grundrechte in der ganzen Welt zu unterstützen sowie darüber in der Schweiz zu informieren.»

Die Stiftung wird getragen vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB, der SP Schweiz, dem Schweizerischen ArbeiterInnenhilfswerk SAH und den entwicklungspolitischen Organisationen Afrika-Komitee, AAB Südliches Afrika, Erklärung von Bern (EvB), Guatemala-Komitee, Magasins du Monde, Nicaragua- und El Salvador-Komitees, Schweiz. Unterstützungskomitee für das Sahraische Volk, terre des hommes Schweiz, Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien (ASK), Fonds für Entwicklung und Partnerschaft in Afrika (FEPA).

Dem Stiftungsrat gehören an:

SGB: Dan Gallin, Hans Schäppi (Präsident), Jean Christophe Schwaab;

SPS: Julia Gerber Rüegg, Remo Gysin, Urs Hänsenberger;

SAH: Ruth Daellenbach, Anne Gurzeler, Peter Schrembs;

Mitstifter: Dieter Drüssel (Zentralamerika-Sekretariat), Anne-Kathrin Glatz (EvB), Barbara Müller (Afrika-Komitee), Stephan Suhner (ASK).

Koordination: Brigitte Anderegg, Urs Sekinger.

Buchhaltung: Bruno Hangarter.

Liebe Leserin, lieber Leser,



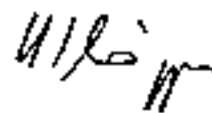
Das Berichtsjahr 2008 war für den SOLIFONDS ein besonderes Jahr. Wir feierten sein 25-jähriges Jubiläum zusammen mit Gewerkschaftsvertreterinnen aus Südafrika und Hongkong und organisierten rund um den 1. Mai mehrere Veranstaltungen zum Thema Hausarbeit. Auch stellten wir unser Jubiläumsbuch mit dem Titel «Dieses kostbare Gut der Solidarität – 25 Jahre Solidaritätsfonds für soziale Befreiungskämpfe in der Dritten Welt» der Öffentlichkeit vor, welches Stefan Howald betreut und herausgegeben hat. Im Frühjahr 2009 wollen wir das Jubiläumsjahr abschliessen mit einer Tagung zum Thema «Krise und Dritte Welt».

Denn 2008 wird uns nicht nur als Jubiläumsjahr in Erinnerung bleiben, sondern auch als das Jahr, in welchem die weltweite Krise, welche nicht nur eine Finanzkrise ist, voll ausgebrochen ist. Subprime- bzw. Immobilienkrise in den USA, massiver Anstieg der Erdöl- und Nahrungsmittelpreise mit Hungerrevolten, dann die weltweite Bankenkrise und der Crash an den Börsen. Für die Lohnabhängigen sicher unmittelbar am problematischsten ist das Abgleiten verschiedener Länder in eine Rezession mit einer Zunahme der jetzt schon hohen Arbeitslosigkeit. Weil sich die verschiedenen Stränge der Krise wechselseitig verstärken, ist mit einer weltweiten, länger andauernden und tiefen Krise zu rechnen, die durchaus den Aspekt einer Systemkrise hat.

Wirtschaftliche Prognosen sind bekanntlich Glücksache. Sicher hingegen sind zwei Dinge: Erstens werden die Regierungen alles tun, um die Kosten der Krise auf die Lohnabhängigen abzuwälzen und damit die Vorrechte des Kapitals zu bewahren. Dies zeigen bereits die sogenannten «Rettungsprogramme», mittels derer der Staat ohne grosses demokratisches Federlesen Milliarden von Steuergeldern zu Gunsten der Abzocker freimacht. Und zweitens wird die Konkurrenz unter den einzelnen nationalen Volkswirtschaften zunehmen und die Stärkeren werden versuchen, die Krisenfolgen auf die Schwächeren abzuwälzen, insbesondere auf die Länder der Peripherie. Es werden die Menschen im Süden sein, die von der Krise am härtesten getroffen werden.

Internationale Solidarität ist also in Zukunft dringender denn je. Zeigen wir, dass es eine solidarische Schweiz gibt. Solidarität muss krisenresistent sein.

Herzlichen Dank für Ihre Treue in den vergangenen 25 Jahren. Wir werden auch in Zukunft auf Ihre Spenden und Ihre Unterstützung angewiesen sein.



Hans Schäppi, Präsident

***Herzlichen Dank für Ihre Solidarität
in den vergangenen 25 Jahren!
Wir werden auch in Zukunft
auf Ihre Spenden und Ihre Unterstützung
angewiesen sein.***

Beitragsversprechen 1/2008: Frische Mittel für die Aktionskasse

Irak: Gewerkschaften für Einheit und Demokratie

Im fünften Jahr seit der US-Invasion ist das Land weitgehend aus den Schlagzeilen verschwunden. Fast vergessen ist die Tatsache, dass seither eine Million IrakerInnen gewaltsam ums Leben gekommen sind, über 2 Millionen ins Exil getrieben wurden und weite Gebiete, darunter die Hauptstadt Bagdad, konfessionell gesäubert und aufgeteilt wurden. Kaum bekannt ist auch, dass es im Irak einen zivilen Widerstand gibt: gegen die Besatzung, aber auch gegen die islamistischen und baathistischen Aufständischen. Es sind zivilgesellschaftliche Kräfte, die sich unter Lebensgefahr für die Freiheit der Frauen, die Rechte und die Einheit der ArbeiterInnen, gegen die Privatisierung des Erdöls und anderer natürlicher Ressourcen des Landes, für eine säkulare und demokratische Zukunft des Irak einsetzen.



Baghdad, 19. Oktober: Irakische Arbeiter protestieren vor dem Industrieministerium gegen eine 30 prozentige Lohnkürzung. Foto: FWCUI

Zu ihnen gehört der Gewerkschaftsbund FWCUI (Federation of Workers Councils and Unions in Iraq), mit dem der SOLIFONDS seit 2006 in Kontakt steht und den er seither mehrmals mit Beiträgen für den gewerkschaftlichen Aufbau und für eine Kampagne gegen die sektiererische Gewalt unterstützt hat. Der letzte Beitrag (25'000 US-Dollar) erlaubte es FWCUI, eine 1. Maifeier in Bagdad zu organisieren, gewerkschaftliche Bildungsveranstaltungen und eine nationale Delegiertenversammlung durchzuführen, die Miete mehrerer Gewerkschaftslokale zu bezahlen sowie neue Sektionen in verschiedenen Landesteilen zu eröffnen.

Kolumbien: Kohle für die Welt, Elend für die lokale Bevölkerung

Die weltweit grösste Kohlemine, die im Tagebau betrieben wird, liegt im Norden Kolumbiens und gehört dem Konsortium Carbones del Cerrejón, dem nebst BHP-Billiton und Anglo-American auch der Zuger Rohstoffkonzern Xstrata angehört. Unter dem Kohleabbau im grossen Stil leidet nicht nur die Umwelt, sondern auch die Bevölkerung. Im

Jahr 2001 wurde das Dorf Tabasco widerrechtlich enteignet und danach gewaltsam zerstört. Weitere Gemeinschaften werden vom Minenunternehmen praktisch ausgehungert, um die Bevölkerung zu zwingen, ihr Land billig der Mine zu verkaufen.



Die riesige Kohlemine vertreibt Menschen und bedroht die Umwelt. Foto: Stephan Suhner

Mit Unterstützung durch die lokale Bergarbeitergewerkschaft und Menschenrechtsorganisationen haben die betroffenen Gemeinschaften angefangen, sich für ihre Rechte zu wehren. Sie wollen mit eigenen Informationen der Propagandaoffensive des Minenunternehmens entgegentreten, sich besser vor dessen Angriffen schützen und transparente Verhandlungen erzwingen. Auf der Webseite www.myspace.com/miseriaparacolombia haben sie Dokumente, Videos und Fotos aufgeschaltet. Der SOLIFONDS hat diese Gegeninformationskampagne mit 6'000 Franken unterstützt.

Ausführliche Informationen zu Cerrejón finden sich auf der Webseite der ASK (Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien) www.askonline.ch, insbesondere der Bericht von einem kürzlichen Augenschein in den Kohleminen von Xstrata und Glencore in Kolumbien: Monatsbericht Juli/August 2008, «Soziale Unternehmensverantwortung auf dem Prüfstein».

Spanien: SOC-Almería

Aus dem Plastikmeer in Südspanien gibt es keine guten Nachrichten. Die rund 130'000 Landarbeiterinnen und Landarbeiter aus Kolumbien und Ecuador, aus Osteuropa, dem Maghreb und den westafrikanischen Ländern produzieren unter misslichen Arbeits- und Lebensbedingungen das Wintergemüse für ganz Europa. Statt des gesetzlichen Minimallohns von 42 Euro für einen Achtstundentag erhalten sie beispielsweise nur deren 30. Sie sind polizeilicher Willkür ausgesetzt und auch vor rassistischen Übergriffen nicht sicher.

Die Gewerkschaft der Landarbeiter SOC setzt sich mit bescheidenen Mitteln für die minimalsten Arbeitsrechte ein und kämpft in der Öffentlichkeit gegen den verbreiteten Rassismus. Anfangs Jahr drohte SOC der finanzielle Kollaps, weshalb der SOLIFONDS eine Notunterstützung (5'000 Euro) leistete.

Bangladesh: Kampf der Textilarbeiterinnen – trotz Ausnahmezustand

Seit Januar 2007 herrscht eine Militärregierung, die den Ausnahmezustand ausgerufen hat. Dies bedeutet die Einschränkung der zivilen Freiheiten wie z.B. ein Versammlungs- und Meinungsäusserungsverbot. Hunderte von ArbeiterInnen, GewerkschaftsaktivistInnen und ArbeitsrechtlerInnen wurden seither angeklagt wegen Aufruf oder Teilnahme an Protestmärschen, Versammlungen, Streiks, gewerkschaftlichen Aktivitäten und Information über solche.

Im Mai 2006 hatten sich die ArbeiterInnen der Textilindustrie zu Massenprotesten gegen die ausbeuterischen und oft tödlichen Arbeitsbedingungen erhoben. In der Folge wurde ein sogenanntes Tripartites Abkommen zwischen Regierung, Fabrikbesitzern und Gewerkschaften geschlossen, das einige grundlegende Forderungen der ArbeiterInnen aufnahm, jedoch in der Praxis kaum umgesetzt wurde. Infolge der Proteste wurden im Oktober jenes Jahres 200 ArbeiterInnen, Mitglieder der Gewerkschaft Garment Workers Unity Forum (GWUF), verhaftet und später gegen Kaution freigelassen. Gegen die Präsidentin der GWUF sind noch immer mehrere Anklagen hängig, und wegen Drohungen musste sie zeitweise untertauchen.



Die Arbeiterinnen müssen sich all ihre Rechte erkämpfen. Foto: NGWF

Um Druck zu machen, dass das Tripartite Abkommen endlich umgesetzt wird und die Gewerkschaftsrechte wieder in Kraft gesetzt werden, führte die GWUF erneut mehrere Protestaktionen durch und drohte mit einem Hungerstreik, falls ausstehende Löhne nicht sofort bezahlt würden. Weil keine Meinungsfreiheit herrscht, gibt die GWUF eine eigene Arbeiterzeitung mit einer Auflage von 20'000 – 35'000 heraus, die alle zwei Monate erscheint und über die Probleme und Kämpfe der KleiderarbeiterInnen informiert. Der SOLIFONDS unterstützte die GWUF bei all diesen Aktionen und für Rechtshilfe mit einem Beitrag von 7'000 Euro.

An eine andere Gewerkschaft von Bekleidungsarbeiterinnen, die National Garment Workers Federation (NGWF), leistete der SOLIFONDS im September einen Beitrag von 4'000 US-Dollar an ihren Kampf für den Bonus zum Ende des Fastenmonats Ramadan. Darauf haben alle ArbeiterInnen laut Verfassung Anspruch, doch gerade im Textilsektor, wo die Löhne besonders tief sind, wird er meist nicht ausbezahlt. Die NGWF befürchtete, dass die Arbeitgeber den Ausnahmezustand dazu benutzen würden, ihren Angestellten den Bonus erst recht vorzuenthalten. Deshalb schrieb sie einen Brief an alle 4'500 Kleiderfabriken des Landes, organisierte Treffen der Fabrikkomitees, informierte die Medien und führte Kundgebungen durch. Die Kampagne war

insofern ein Erfolg, als hundert Fabriken mehr als letztes Jahr den Bonus zahlten. Andererseits haben einige Firmen auf die Forderungen der Arbeiterinnen mit Entlassungen und konstruierten Anklagen gegen Gewerkschafterinnen geantwortet.

Zimbabwe: Solidaritätskonferenz in Südafrika

«Es ist schlimm hier. Es gibt kaum noch Nahrungsmittel, die Menschen ernähren sich von wilden Früchten und Bananen, vielleicht etwas Gemüse. Die Spitäler sind in einem erbärmlichen Zustand und die Leute sterben, weil die Medikamente fehlen.» Der Bericht unserer zimbabweschen Partnerorganisation von Ende Oktober beschrieb einmal mehr die katastrophale Lage im Lande.



Die Zivilgesellschaft in Zimbabwe hat genug vom Machtgerangel der politischen Elite. Foto: REUTERS/Antony Kaminju

Umso mehr sind all jene zu bewundern, die – wie die jungen Leute dieser Organisation – unentwegt für Demokratie und Gerechtigkeit in Zimbabwe kämpfen.

Mitte August nahmen sieben Mitglieder unserer Partnerorganisation YET (Youth Empowerment and Transformation) trotz grosser Schwierigkeiten und der Gefahr, direkt der Repression ausgesetzt zu sein, an einer Solidaritätskonferenz in Südafrika teil, finanziert durch den SOLIFONDS (2'600 US-Dollar). Der südafrikanische Gewerkschaftsbund COSATU hatte sie anlässlich des Gipfels der Entwicklungsgemeinschaft des Südlichen Afrikas (SADC) organisiert, um den Druck auf die anwesenden Regierungschefs zu erhöhen, in Zimbabwe zu einer demokratischen Lösung beizutragen.

Es war für YET wichtig, an dieser Konferenz dabei zu sein, um für einige Tage dem permanenten Druck im eigenen Land zu entfliehen und einen Beitrag zur Veränderung zu leisten. «Wir sind nun aus Südafrika zurück,» schrieben sie Ende August, «wo wir dank der starken Solidarität Energie auftanken konnten, ganz speziell an der Demonstration gegen Mugabe, was in Zimbabwe unmöglich ist.»

Tunesien: Gewerkschaftsdelegation an die ILO in Genf

Im beliebten Ferienland Tunesien herrscht seit Jahrzehnten ein repressives Regime. Der offizielle Gewerkschaftsbund steht ihm nahe und vertritt nicht wirklich die Interessen der ArbeiterInnen. Deshalb haben vor zwei Jahren 500 Akti-

visten aus seinen Reihen, von denen viele ihr Engagement auch schon mit Gefängnis bezahlt hatten, einen neuen, unabhängigen Gewerkschaftsbund gegründet, die Confédération Générale Tunisienne du Travail (CGTT). Dieser wird von der Regierung jedoch nicht anerkannt, weshalb die CGTT bei der Internationalen Arbeitsorganisation ILO eine Klage wegen Verletzung der Vereinigungsfreiheit eingereicht hat. Der SOLIFONDS hat die Reise- und Aufenthaltskosten zweier Vertreter der CGTT in der Höhe von 2'769 Franken übernommen, die im Oktober nach Genf gekommen sind, um Gespräche mit der ILO und internationalen Gewerkschaften zu führen und ihre Situation darzulegen.

Beitragsversprechen 2/2008: Land, Wasser, Energie – für die Menschen natürlich!

Brasilien: Kampagne gegen eine Entwicklung zugunsten der Multis statt der Menschen

Unter der Präsidentschaft des ehemaligen Arbeiterführers Lula da Silva erzielen internationale Konzerne fantastische Gewinne dank der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen des Landes, während sich die Lebensbedingungen der Bevölkerungsmehrheit nur dank Wohlfahrtsprogrammen nicht weiter verschlechtern. So haben beispielsweise Tausende von Familien, die vor mehr als 20 Jahren durch den Bau des Tucuruí-Staudamms im Amazonasgebiet ihre Wohnstätten verloren, noch immer kein Land erhalten und müssen ohne

Elektrizität auskommen, während der weltgrösste Aluminiumproduzent Alcoa hier subventionierten Strom im Wert von 200 Millionen Dollar jährlich bezieht.

Um gegen diese Entwicklung zu protestieren, riefen die sozialen Bewegungen Brasiliens im Juni zu einer Aktionswoche auf. Der SOLIFONDS unterstützte die Bewegung der Staudambetroffenen MAB mit 5'500 Euro bei der Errichtung von Protestcamps gegen weitere Wasserkraftwerke im Amazonasgebiet und bei der Bekanntmachung ihrer Alternativvorschläge für eine sozial und ökologisch nachhaltige Energieproduktion.

Paraguay: Neue Hoffnung für Kleinbauern und Landlose?

Paraguay exportiert jährlich so viele Tonnen Soja wie es EinwohnerInnen hat: 6 Millionen. Damit ist es der drittgrösste Sojaproduzent Lateinamerikas. Immer mehr Ackerland und Urwald wird dem grossflächigen Anbau von genmanipulierter Soja geopfert, um damit Tiermägen und Autotanks in China und Europa zu füllen, während im eigenen Land 600'000 Kinder Hunger leiden. Die Plantagen werden aus der Luft mit Agrochemikalien besprüht, wodurch Menschen, Wasser und Nutzpflanzen vergiftet werden.

Doch seit dem 20. April ist neue Bewegung ins Land gekommen, als der Befreiungstheologe Fernando Lugo zum Präsidenten gewählt wurde und sich klar auf die Seite der



Landlose Bauernfamilien campieren am Rande von Sojaplantagen. Sie fordern eine gerechte Landverteilung und ein Verbot von Sprüheinsätzen mit Agrochemikalien, die zu tödlichen Vergiftungen führen.

Foto: Reto Sonderegger

sozial Schwachen und landlosen Kleinbauern stellte. Diese schöpften neue Hoffnung und drängen seither auf eine rasche Umsetzung der Agrarreform. Die Grossgrundbesitzer auf der anderen Seite wehren sich erbittert und auch mit Gewalt gegen eine Umverteilung des Bodens und können dabei auf die Unterstützung durch die noch dem alten Machtapparat verhaftete Justiz zählen. Die Lage ist explosiv, bereits sind zwei fähige junge Bauernführer ermordet worden.

Der SOLIFONDS unterstützte mit 6'000 US-Dollar den nationalen Kongress der Landlosenorganisation Organización de Lucha por la Tierra (OLT), der im Juli stattfand und an dem 200 Delegierte teilnahmen. In der Abschlusserklärung wurde klar festgehalten, dass einzig die kleinbäuerliche Landwirtschaft in der Lage sei, den Hunger zu bekämpfen und auf nachhaltige Weise genügend gesunde und erschwingliche Lebensmittel für die ganze Bevölkerung zu produzieren.

Der SOLIFONDS wird die Lage in Paraguay weiterhin aufmerksam verfolgen und die Forderungen der Kleinbauern und Landlosen bei Bedarf auch erneut finanziell unterstützen.



Kinder sollen zur Schule gehen statt arbeiten zu müssen – eines der grundlegenden Ziele der Regierung Morales in Bolivien.

Foto: Luis Vera

Beitragsversprechen 3/2008 – Bolivien: «Was können wir von einem verfluchten Indio schon erwarten!»

Im Ausruf von Ruth Lozada vom rechtsbürgerlichen Frauenkomitee in Santa Cruz kommen die Verachtung und der Rassismus der Oberschicht in Bolivien der indigenen Bevölkerung gegenüber deutlich zum Ausdruck. Sie war es gewohnt zu herrschen, ja Teile der Landbevölkerung in Schuldknechtschaft schufte zu lassen. Doch mit der Wahl von Evo Morales, einem Indigenen, zum Präsidenten 2005 und seiner eindrucksvollen Bestätigung diesen August, mit der Ausarbeitung einer neuen Verfassung und der Festlegung der Volksabstimmung darüber auf den 25. Januar 2009 sind dieser Oligarchie zunehmend ihre Grenzen aufgezeigt worden. Deshalb will sie die von ihr beherrschten Provinzen von Bolivien abspalten, und deshalb sät sie Gewalt.

Dem Einlenken von Präsident Morales ist es zu verdanken, dass Mitte Oktober eine modifizierte Version der neuen Verfassung von mehr als zwei Dritteln des Parlamentes verabschiedet und die Volksabstimmung bestätigt worden ist. Damit eröffnet sich die Möglichkeit, dass die Bevölkerungsmehrheit der Indigenas zu mehr Rechten kommt, dass die Rohstoffeinkünfte allen zugute kommen und dass die Agrarreform umgesetzt wird.

Jetzt geht es darum, dass die neue Verfassung, die mit Zweidrittel-Mehrheit angenommen werden muss, einen möglichst hohen Ja-Stimmen-Anteil erzielt. Die Gewerkschaft der Umsiedler (CSCB) hat deshalb den SOLIFONDS um Unterstützung für eine Informations- und Mobilisierungskampagne in den Departementen im östlichen Tiefland (Santa Cruz, Beni, Pando, Chuquisaca und Tarija) ersucht. Diese Departemente werden von der secessionistischen Rechten geführt, die auch 95 Prozent der Medien kontrolliert. Die CSCB will dagegen eine eigene Aufklärungs- und Bildungsoffensive starten: Fünf KoordinatorInnen und insgesamt 65 Fachpersonen führen in 59 Gemeinden Seminare von 2 – 3 Tagen durch. So werden rund 15'000 lokale Führungspersonen der sozialen Bewegungen zu MultiplikatorInnen ausgebildet. Zurück in ihren Gemeinden und Familien werden sie das erworbene Wissen weitergeben und damit die Menschen befähigen, informiert über die neue Verfassung abzustimmen. Der SOLIFONDS unterstützt diese Kampagne, die sofort nach der Abstimmung im Parlament begonnen hat, mit den Mitteln aus dem dritten Beitragsversprechen dieses Jahres. Eine erste Tranche von 20'000 US-Dollar wurde im Oktober überwiesen.

1.Mai-Aktion: Respekt und Rechte für Hausarbeiterinnen – hier und dort!

Gemäss Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO arbeiten weltweit 100 Millionen Frauen als Hausangestellte. Sie gehören zu den am meisten ausgebeuteten Arbeitskräften in der globalen Wirtschaft. Der SOLIFONDS, dessen Stiftungszweck die Unterstützung sozialer Befreiung ist, hat deshalb sein 25jähriges Jubiläum den Hausarbeiterinnen gewidmet. Am 1.Mai hat er Vertreterinnen von Hausangestellten-Gewerkschaften aus Südafrika und Hongkong in die Schweiz eingeladen. An Veranstaltungen in Zürich, Bern, Basel und Genf, die der SOLIFONDS zusammen mit der Gewerkschaft Unia und lokalen Sans papiers-Anlaufstellen organisiert hat, wurde über die Situation der Hausarbeiterinnen weltweit informiert und zusammen mit Betroffenen aus der Schweiz diskutiert, wie ihre Rechte besser durchgesetzt werden können.

Grosse Hoffnungen setzen die Gewerkschafterinnen in eine Konvention der ILO, die 2010 verabschiedet werden soll. Hierzu konnten sie während ihres Aufenthaltes in Genf wichtige Kontakte zu den internationalen Gewerkschaften und den Gewerkschaftsvertretern in der ILO knüpfen. Myrtle Witbooi, die Generalsekretärin der südafrikanischen Hausangestelltengewerkschaft SADSAWU, wurde im Anschluss ins Koordinationskomitee für diese ILO-Konvention berufen.

Aus Südafrika war nebst Myrtle auch Hester Stephens, die Präsidentin von SADSAWU, an unserem Besuchsprogramm dabei. Beide machten deutlich, wie schwierig es ist, als Frauen und Hausangestellte respektiert zu werden. Und alle Rechte müssen mühsam erkämpft werden, selbst in Südafrika, wo ein Teil jener Leute im Parlament und in der Regierung sitzen, mit denen sie während vieler Jahre gemeinsam gegen die Apartheid gekämpft hatten. Zwar konnte SADSAWU erreichen, dass das Arbeits- und Unfallversicherungsgesetz auch für die Hausangestellten gilt, doch die Umsetzung ist äusserst mühsam. Der Minimallohn – wenn er denn ausbezahlt wird – reicht nicht zum Leben. Wenigstens scheint mittelfristig eine Altersvorsorge für die Hausangestellten möglich. Doch die Gewerkschafterinnen müssen permanent reisen und mobilisieren, um den nötigen Druck aufzubauen oder aufrechtzuerhalten. Der SOLIFONDS hat ihre Lohnkampagne 2008 mit 1'356 Franken unterstützt.



Myrtle Witbooi, Hester Stephens und Sartiwani Binti Sanbardi am 1. Mai in Basel. Foto: SOLIFONDS

Aus Hongkong hatten wir Sartiwani Binti Sanbardi eingeladen. Sie arbeitet vollzeitlich als Hausangestellte, war bis vor kurzem Präsidentin der Indonesian Migrant Workers Union (IMWU) und engagiert sich weiterhin als Freiwillige für die Gewerkschaft.

In Hongkong arbeiten 235'000 immigrierte Frauen als Hausangestellte. Die weitaus grösste Zahl von ihnen stammt aus den Philippinen (119'000) und aus Indonesien (108'000). Ihr Lohn ist zwar gesetzlich festgelegt und beträgt 3480 HK\$ (rund 511 Franken) pro Monat, doch sie werden häufig von ihren Arbeitgebern schlecht behandelt und von den Vermittlungsagenturen schamlos ausgenutzt.

IMWU braucht im Moment finanzielle Unterstützung, um sich als Organisation zu konsolidieren und die Interessen ihrer Mitglieder wirkungsvoller vertreten zu können. Der Stiftungsrat des SOLIFONDS hat deshalb beschlossen,

während maximal zweier Jahre die Miete für das Gewerkschaftslokal zu garantieren sowie die Schaffung einer festen Stelle zu ermöglichen, damit nicht die ganze Gewerkschaftsarbeit von Freiwilligen an ihrem arbeitsfreien Sonntag geleistet werden muss.

Mit Geldern aus der 1.Mai-Sammlung und dank einer Spende der Stiftung GlobalLokal konnte der SOLIFONDS vorerst eine sofortige Überbrückungshilfe in der Höhe von 6'400 Franken bis Ende 2008 leisten.

Weitere Aktionen

Beitragsversprechen 2/2007 – Indien: Janadesh

Im letzten Jahresbericht konnten wir vom historischen Erfolg des Fussmarsches von 25'000 Landlosen in die Hauptstadt Delhi berichten. Der SOLIFONDS hat inzwischen noch einen Restbetrag von 5'500 Franken von der Sammlung 2007 an die Landrechtsorganisation Ekta Parishad für Folgearbeiten überwiesen. Und davon gab es wahrhaft genug. Am 18. und 19. Oktober trafen sich 5000 LandlosenvertreterInnen in Gwalior, um eine Bilanz des Erreichten ein Jahr nach dem Janadesh zu ziehen. So ist auf nationaler Ebene ein Rat für Landreform unter dem Vorsitz des Premierministers eingesetzt worden, dem auch der Gründer und Präsident von Ekta Parishad, Rajagopal, angehört. Dieser Rat überwacht die Umsetzung der Landreformpolitik. Ebenso wurde ein Komitee für Landreform gebildet, das vom Minister für ländliche Entwicklung geleitet wird und das einen Plan für die Landverteilung ausarbeitet. Auch diesem Komitee gehört ein Vertreter von Ekta Parishad an. Im Januar dieses Jahres wurde ein Gesetz zur Waldnutzung verabschiedet, das die Rechte von 10 Millionen Ureinwohnern schützt. Ebenso hat das Parlament ein Gesetz zum Landwerb nochmals überarbeitet, sodass jetzt Einsprachen der betroffenen Bevölkerung gegen Landenteignungen für Industriezonen oder Naturparks möglich sind. In mehreren Bundesstaaten sind Landverteilungsprogramme in Gang gekommen, und Ekta Parishad ist in 500 weiteren Dörfern des Landes aktiv geworden. Doch ein einziger Janadesh (Verdikt des Volkes) kann noch nicht all die ersehnten Verbesserungen der Lebensumstände von marginalisierten Gemeinschaften bringen. Deshalb hat die Versammlung in Gwalior für 2012 eine noch viel grössere Kampagne angekündigt: Janmukti (Befreiung des Volkes) soll 100'000 landlose UreinwohnerInnen und Dalits nach Delhi bringen!

Beitragsversprechen 3/2007 – Guinea: Gewerkschaftliches Internetcafé

Die politische Situation in Guinea ist blockiert. Nachdem sich ein Teil der Gewerkschaften auf die Seite des im Frühjahr 2007 ernannten Premierministers Lansana Kouyaté geschlagen hatte, war die Demokratiebewegung empfindlich geschwächt. Es hätte aber weiterhin starken Druck gebraucht, denn Lansana Kouyaté war nicht so sehr an Demokratie denn an Bereicherung und eigenem Machterhalt interessiert. Im Mai dieses Jahres wurde er deshalb zur De-

mission gezwungen und durch einen Mann des Präsidenten ersetzt. Guinea war praktisch zurück auf Feld 1.

Rabiatou Serah Diallo, Generalsekretärin des Gewerkschaftsbundes CNTG und Präsidentin der Inter-Central der guineischen Gewerkschaften, war eine der wenigen, die sich unentwegt für mehr Demokratie und soziale Gerechtigkeit einsetzten. Sie bezahlte diese klare Position mit Angriffen auf ihre Person, Drohungen gegen ihre Familienmitglieder und der Zerstörung von Teilen ihres Privateigentums. Auch das vom SOLIFONDS finanzierte Gewerkschaftsauto wurde zweimal stark beschädigt.



Rabiatou Serah Diallo spricht an einer Versammlung in Zürich zu ihren Landsleuten. Foto: SOLIFONDS

Für Rabiatou Diallo gehören Kommunikation und der Zugang zu Informationen zu den wichtigsten Anliegen für ihr Land. Deshalb wird momentan am Gewerkschaftssitz ein Internetcafé eingerichtet, das ebenfalls vom SOLIFONDS mit 18'223 Franken finanziert wurde. Der Gewerkschaft stehen damit bald die nötigen Mittel zur Verfügung, um innerhalb des Landes und gegen aussen besser kommunizieren zu können, und ausserdem eröffnet das Café die Möglichkeit, durch Nutzungsgebühren gewerkschaftliche Eigenmittel zu kreieren.

1. Mai-Aktion 2007 – Mexiko: Vom Schulstreik zum Volksaufstand

Über ein halbes Jahr lang stand der Streik der Lehrerinnen und Lehrer, der sich zu einem Volksaufstand gegen den Gouverneur und das korrupte System in Oaxaca ausgeweitet hatte, im Rampenlicht. Eine brutale Repression durch die Sicherheitskräfte mit mehreren Toten und Dutzenden von Gefangenen sowie die Erschöpfung der Protestierenden liessen den Aufstand abflauen. Was bleibt, sind viele ungelöste Probleme.

Zum einen gilt es, für die Gefangenen Freisprüche vor Gericht zu erreichen. Dann müssen die Täter angeklagt werden, die für die Ermordung von Protestierenden verantwortlich sind, und schliesslich müssen die Rolle und das Agieren der Sicherheitskräfte während des Volksaufstands geklärt werden. Diesen nicht leichten Aufgaben widmet sich – vom SOLIFONDS mit 20'000 US-Dollar unterstützt – das «Colectivo 25 de noviembre», ein Zusammenschluss von RechtsanwältInnen, WissenschaftlerInnen und Engagierten, die aktiv am Aufstand beteiligt waren.

Während die Justiz bisher nur gegen Protestierende vorgeht, wird das Colectivo Klagen auch gegen Polizei, Militär und den Gouverneur einreichen, nötigenfalls am Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte. Denn dass Gerechtigkeit im mexikanischen Justizsystem zu erreichen ist, wird bezweifelt. Jüngstes Beispiel: Während der Barrikadenkämpfe wurde der engagierte Filmer Brad Will aus den USA erschossen. Zwei kurz darauf begründet verdächtige und verhaftete Bürgerwehler wurden wieder auf freien Fuss gesetzt. Dafür sind neu drei Angehörige der Volksorganisation APPO verhaftet und des Mordes angeklagt worden, gegen acht weitere wird ermittelt.

SAH-Personalsolifonds – Brasilien: Kampf der Landlosenbewegung

Die fruchtbaren Böden Brasiliens ziehen immer mehr internationales Kapital an. In den letzten Jahren wurden schätzungsweise 20 Millionen Hektar Land aufgekauft. Darauf werden in riesigen Monokulturen Energiepflanzen für die Produktion von Agrotreibstoffen, Soja für Tierfutter und Eukalyptus für die Zelluloseproduktion angebaut – das meiste für den Export. Opfer dieser von der Regierung Lula geförderten Entwicklung sind die kleinbäuerliche Landwirtschaft, die Nahrungsmittel für die einheimische Bevölkerung produziert, sowie die Umwelt, die durch Agrochemikalien vergiftet wird.

Der Norden des Bundesstaates Minas Gerais ist eine der ärmsten Gegenden Brasiliens. Hier gibt es eine immense Zahl von Landarbeitern ohne Land und gleichzeitig riesige Ausdehnungen unproduktiver Latifundien. Mit der Besetzung solch brachliegender Ländereien will die Landlosenbewegung MST erreichen, dass das Land an landlose Familien verteilt wird, so wie es die Verfassung vorsieht. Mit einem Beitrag von 10'000 Franken hat der SOLIFONDS die MST in Minas Gerais dabei unterstützt, neue Landbesetzungen mit insgesamt 400 Familien zu organisieren und den Kampf um Landtitel und Kredite für 900 Familien in bereits bestehenden Landbesetzungscamps und Siedlungen weiterzuführen.

›25 Jahre SOLIFONDS Menschenrechte statt Marktmacht

Von Stefan Howald *

Der Name des SOLIFONDS stammt aus einer scheinbar weit zurückliegenden Epoche – «Solidaritätsfonds für soziale Befreiungskämpfe in der Dritten Welt», heisst er voll ausgeschrieben. Solidarität? Soziale Befreiungskämpfe? Dritte Welt? Alles Begriffe, die gegenwärtig nicht im besten Ruf stehen.

Die Solidarität beispielsweise. Am 1. Mai soll sie laut Presseberichten zum leeren Schlagwort und ewig wiederkehrenden Ritual verkommen sein. In Sozial-, Gesundheits- und Asylpolitik wird sie gar zum Schimpfwort erklärt. Am 1. August wird dann vielleicht wieder die gut eidgenössische Solidarität beschworen – während zugleich aus den Urschweizer Kantonen der Steuerwettbewerb angeheizt wird und wir im Wirtschaftsleben die Ellbogen gebrauchen sollen.

Zwar, die Dritte Welt ist noch nicht ganz vergessen. Entwicklungshilfe wird breit gefächert betrieben. World Vision wirbt am Fernsehen für Patenschaften. Angelina Jolie und andere Prominenz machen es persönlich vor. Spektakulär und herzanrührend. Aus aktuellen Anlässen wie Burma wird zur, dringlich nötigen, Katastrophenhilfe aufgerufen, während an WTO-Runden um westliche Zugeständnisse gefeilscht wird. In der Schweiz wirken säkular und religiös motivierte Hilfswerke; die Erklärung von Bern und Alliance Sud betreiben Lobbyarbeit. Und es gibt die mächtige DEZA. Gute Arbeit leistend. In politische Eiertänze verwickelt. Gelegentlich technokratisch angekränkelt.

Der SOLIFONDS besetzt in diesem Feld eine besondere Stellung. Mit einem Jahresbudget von durchschnittlich 600'000 Franken ist er ein kleiner Mitspieler. Aber ein eigenständiger und besonderer. Er betreibt weder Katastrophen- noch Infrastrukturhilfe. Ihm geht es vielmehr um schnelle, gezielte, unbürokratische Unterstützung in Konflikten: Wenn Beschäftigte sich gegen ausbeuterische Arbeitsbedingungen wehren; wenn Landlose ein existenzsicherndes Stück Land verlangen; wenn soziale Bewegungen gegen despotische Regimes aufbegehren; wenn Frauen ihre Rechte einfordern und Friedensbewegungen um Menschenrechte streiten. Dann wird solidarische Hilfe zur sozialen Entwicklung und Befreiung geleistet.

Konkret heisst das zum Beispiel: Unterstützung für die Gewerkschaft der Hausangestellten in Südafrika, die South African Domestic Service and Allied Workers Union (SAD-SAWU). Hausangestellte, unter der Apartheid rechtlos, zuweilen als persönliches Eigentum behandelt, blieben auch im neuen Südafrika diskriminiert. Die 1999 gegründete Gewerkschaft versucht die isolierten Frauen zusammenzuführen. Nach ersten Starthilfen stellte der SOLIFONDS Gelder für regionale Kampagnenverantwortliche zur Verfügung, die für die Mitgliederrekrutierung und -beratung zuständig sind. Die Schwierigkeiten, denen sich die Gewerkschaft gegenüber sieht, sind enorm, nicht nur bei den Arbeitgebern und beim Staat, sondern auch bei den traditionellen, männlich dominierten Gewerkschaften. Trotzdem ist es innert sechs Jahren gelungen, 25'000 Frauen zu organisieren und eine

Pensionskasse für die Hausangestellten aufzubauen. Zum 1. Mai 2008 lud der Solifonds zwei ihrer Vertreterinnen in die Schweiz ein, um über Erfolge und Probleme zu berichten. An den Veranstaltungen wurde zugleich ein Bezug zur Schweiz hergestellt, wo die Hausarbeit von Frauen aus der Dritten Welt zunimmt und in arbeitsrechtliche Graubereiche führt.

Herkunft

Der SOLIFONDS will seine politische Herkunft nicht verleugnen, die bis zur internationalen Ausrichtung der 68er-Bewegung zurückreicht. Ab 1978 trafen sich auf Anregung von Rudolf H. Strahm, Sekretär der Erklärung von Bern, dann SP-Zentralsekretär, Organisationen der traditionellen Arbeiterbewegung mit developmentpolitischen Gruppierungen, um einen Solidaritätsfonds zu diskutieren. Es brauchte ein paar Jahre, bis man sich zusammengerauft und eine tragfähige Struktur aufgebaut hatte.



Janadesh 2007: 25'000 Landlose unterwegs in die indische Hauptstadt Delhi.
Foto: Barbara Schnetzler

Dann, 1983, schlossen sich den drei Stiftern – Schweizerischer Gewerkschaftsbund, Sozialdemokratische Partei und das Schweizerische Arbeiterhilfswerk – als gleichberechtigter vierter Partner die so genannten Mitstifter an, 11 Organisationen vom Afrika-Komitee und der Anti-Apartheid-Bewegung über den Christlichen Friedensdienst und die Erklärung von Bern bis zum Nicaragua-Komitee und der Vereinigung der Dritte-Welt-Läden. Diese Konstruktion, die politische Gräben zwischen den international eher konservativ ausgerichteten Gewerkschaften und den progressiven Bewegungen überbrückte, ist im europäischen Kontext weiterhin einmalig.

Laut Zweckartikel erfüllt der SOLIFONDS zwei Aufgaben: Den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt um Menschenrechte und politische und gewerkschaftliche Grundrechte zu unterstützen sowie darüber in der Schweiz zu informieren. Solidarität soll aus der Erkenntnis erfolgen, dass soziale Auseinandersetzungen in der Dritten Welt und bei uns zusammenhängen.

Neben den Beiträgen der Trägerorganisationen und freien Spenden finanziert er sich vor allem durch so genannte Beitragsversprechende. Diese verpflichten sich, einen festen Betrag zu spenden, der dreimal pro Jahr für konkrete Aktionen abgerufen wird. Damit kann der SOLIFONDS flexibel

* Der Artikel wurde für die Hintergrundseite des Tages-Anzeigers geschrieben, wo er aber nicht veröffentlicht worden ist.

auf Bedürfnisse reagieren; die Spenderinnen und Spender wissen immer, wo und wie ihre Gelder verwendet werden. Ein kleines Team und ein breit abgestützter Vorstand garantieren Effizienz und Kompetenz.



1. Mai 1988 in Johannesburg: Gewerkschaftspower trotz Apartheid.
Foto: Archiv HEKS

Wegen der unrühmlichen Rolle, welche Schweizer Banken und Unternehmen in Südafrika spielten, bildete die Unterstützung des Kampfs gegen die Apartheid lange einen Schwerpunkt der SOLIFONDS-Arbeit. Seit 1994 wird die Aufarbeitung der Folgen der Apartheid gefördert und die Forderung nach Entschuldung und Entschädigung unterstützt. Mit einem kürzlich veröffentlichten Buch der Ökonomin und langjährigen Anti-Apartheid-Aktivistin Mascha Madörin sind die dunklen Geschäfte der Schweiz zusammenfassend dokumentiert worden.

In 25 Jahren hat der SOLIFONDS rund 400 Projekte und Kampagnen unterstützt. 2007 waren das etwa: Ein Fussmarsch von 25'000 Landlosen in Indien zugunsten einer Landreform. Streiks und Demonstrationen in Guinea für Demokratie und soziale Gerechtigkeit. Seminare in Argentinien und Paraguay über die gravierenden Konsequenzen der Agrotreibstoff-Produktion. Hilfestellung für eine nicht-sektiererische unabhängige Gewerkschaft im Irak.

Verantwortungen

Der SOLIFONDS versucht mit bescheidenen Mitteln, den Opfern der Globalisierung bei der Selbsthilfe zu helfen und zugleich die Verantwortung der Schweiz sichtbar zu machen. Unterstützt worden sind etwa Protestaktionen in Nestlé-Filialen auf den Philippinen und in Kolumbien; oder Kampagnen gegen Aktivitäten des Zuger Rohstoffkonzerns Glencore. Und dann sind da die Auswirkungen auf die Dritte Welt durch den Finanzplatz Schweiz.

Auch mit einer China-Aktion hat der SOLIFONDS einen Bezug zur Schweiz hergestellt, und zwar als Umschlagplatz von Uhren und Schmuck. Feng Xinghong, 35 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder, war Bauer in der Provinz Sechuan, bevor er in die südliche Provinz Guangdong zog, wo er als Steinschleifer von einer Hongkonger Schmuckfirma eingestellt wurde. Dort arbeitete er während 8 Jahren, bis er wegen Atembeschwerden nach Hause geschickt und später mit Silikose (Staublung) diagnostiziert wurde. Die Fabrik war in der Zwischenzeit verlagert worden, und die Feng gesetzlich zustehende Entschädigung wurde ihm verwei-

gert. Er war und ist kein Einzelfall. Aus Guangdong stammt mittlerweile ein Grossteil der globalen Produktion von Schmuck und Dekorationsobjekten aus Halbedelsteinen und künstlichen Steinen. Schätzungsweise eine halbe Million chinesischer Arbeiterinnen und Arbeiter, insbesondere aus dem Bergbau, leiden an Silikose. Anfang 2004 gründeten Arbeitsrechtsorganisationen aus Hongkong ein Unterstützungskomitee für die Schmuckstein-Arbeiter. Der SOLIFONDS finanzierte eine Anlaufstelle für Silikose-Opfer sowie eine Delegation an die Basler Uhren- und Schmuckmesse 2005. Im April 2006 kam auch Feng nach Basel und berichtete über die dunklen Seiten des glänzenden Geschäfts. Unter öffentlichem Druck erklärten sich die Messe-Veranstalter bereit, die Zulassungskriterien für Aussteller, etwa die Einhaltung der Vorschriften zum Gesundheitsschutz der betroffenen Arbeiterinnen und Arbeiter, besser umzusetzen. Feng selber erhielt im September endlich die ihm zustehende Entschädigung. Auch 2007 begleitete der SOLIFONDS eine chinesische Delegation in Basel und unterstützte sie durch Pressearbeit und die Vermittlung von Kontakten.



Chinesische Wanderarbeiterinnen produzieren für den Weltmarkt.
Foto: AMRC

Entwicklungen

Seit der Gründung des SOLIFONDS haben sich etliche Fragen verändert und sind manche grundsätzlichen Probleme gleich geblieben. Einerseits nimmt die soziale Spaltung der Weltgesellschaft, nehmen Polarisierung und Prekarisierung zu, wie die akuten Hungerrevolten zeigen. Die sozialen und ökologischen Verheerungen von Biodiesel zum Beispiel hat der SOLIFONDS schon vor einigen Jahren thematisiert. Andererseits steckt die Entwicklungspolitik in der Krise. Debatten über die angeblich selbstverschuldeten Mängel der Drittweltländer suchen von strukturellen Fragen abzulenken. Öffentliche Gelder werden zusammengestrichen, unabhängige entwicklungspolitische Organisationen kämpfen mit Finanz- und Personalproblemen. Zugleich ist eine neue globalisierungskritische Bewegung entstanden. Der SOLIFONDS nimmt an den Weltsozialforen teil, um Informationen auszutauschen und Netze zu knüpfen. Gewerkschaften werden als Bezugspartner durch soziale Bewegungen ergänzt. Immer unter dem Blickpunkt: Entwicklung darf nicht blosser Einbezug der Dritten Welt in die Weltwirtschaft bedeuten. Menschen und ihre Rechte müssen über Marktgesetze gestellt werden.

Dabei ist die Dritte Welt längst in Europa angekommen, nicht nur in der Asylpolitik. Beispielsweise durch die Landwirtschaft in Andalusien/Südspanien. In einem Meer aus Plastiktreibhäusern bauen Migrantinnen und Migranten aus Afrika dort unter menschenunwürdigen Bedingungen zu tiefsten Löhnen das Gemüse an, das in den Wintermonaten auf unseren Ladentischen zu finden ist. Weil die spanischen Gewerkschaften die Rechte der Migranten nur halberzig verteidigen, haben sich diese in der eigenen Landarbeitergewerkschaft «Sindicato de Obreros/as del Campo» (SOC) zusammengeschlossen. Sie fordert die Einhaltung der Mindestlöhne, setzt sich für anständige Wohnmöglichkeiten ein und hilft bei der Legalisierung des Aufenthaltsstatus. Der SOLIFONDS hat seit 2005 verschiedene Aktionen der SOC unterstützt, zuletzt den Bau eines Gewerkschaftshauses. Das Gewerkschaftsbüro liefert Informationen über Arbeitsrechte, dient aber auch als sozialer Treffpunkt für die Immigranten und als Dienstleistungszentrum. So werden drei Zielsetzungen des Solifonds verfolgt – Unterstützung einer sozialen Bewegung, Verteidigung der Menschenrechte und Kampf um die Erhaltung der natürlichen Ressourcen.



Gewerkschaftsversammlung der SOC unter freiem Himmel.

Foto: SOC

Zukunft

Wenn man die Geschichte des Solifonds überblickt, so reihen sich Auseinandersetzungen und Kämpfe aneinander. Elend, Unterdrückung und Ausbeutung scheinen zuweilen übermächtig. Sichtbar werden aber auch Mut und Kraft und Widerstand. Das sind altmodische, pathetische Worte. Sie werden greifbar und zeitgemäss in den vielen Menschen, die sich in vielen Ländern für ein besseres Leben engagieren. Die Summen, die der Solifonds zur Unterstützung dieser Menschen einsetzen kann, mögen gering erscheinen. Und doch können sie in akuten Auseinandersetzungen eine bedeutsame Hilfe sein. Für eine guineische Gewerkschaft ist schon ein Computer oder ein gebrauchter Landrover ein wichtiges Instrument, die Kommunikation mit den Mitgliedern zu verbessern. Und ohne die Unterstützung aus der Schweiz hätten kleine Erfolge wie die der chinesischen Schmuckarbeiter oder der Migranten in Südspanien nicht erzielt werden können. Kein Wunder, dass der Solifonds angesichts seiner vielfältigen Tätigkeit im Ausland zuweilen bekannter ist als in der Schweiz, und seine Arbeit dort gelegentlich mehr geschätzt wird. Nötig bleibt sie allemal. ◀

Information und Vernetzung

Gemäss Stiftungsurkunde hat der SOLIFONDS nebst dem Unterstützungs- auch einen Informationsauftrag. Zu diesem Zweck geben wir fünfmal jährlich ein Informationsbulletin heraus, schreiben Artikel für die Gewerkschaftspresse und andere Medien, organisieren Veranstaltungen und engagieren uns in verschiedenen Arbeitsgruppen und Netzwerken.

KEESA/Recherchiergruppe Schweiz - Südafrika

Zwei Ereignisse waren im vergangenen Jahr für die «Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika, KEESA» von zentraler Bedeutung. Im März 2008 reiste eine Delegation der KEESA nach Südafrika, um die englische Übersetzung des Schlussberichtes des nationalen Forschungsprogramms «Beziehungen Schweiz-Südafrika 1948-1994» vorzustellen. Der Verfasser des Schlussberichts und Leiter des Forschungsprogramms, Georg Kreis, stellte die Forschungsergebnisse in Kapstadt und Johannesburg persönlich vor. Auf Unverständnis stiess dort die Weigerung des Bundesrates, den Bericht zu kommentieren. Im Mai wurden die Klagen der Apartheidopfer in den USA zugelassen. Das oberste Gericht konnte wegen Befangenheit (Aktienbesitz bei beklagten Firmen oder Banken; Familienangehörige in leitenden Positionen) keinen Entscheid zum Rekurs der beklagten Unternehmen fällen. Damit trat automatisch die positive Zulassungsentscheid der zweiten Gerichtsstufe in Kraft. Jetzt müssen die Klagen inhaltlich beurteilt werden. Dies ist ein wichtiger Teilsieg der Menschenrechte gegenüber den Wirtschaftsinteressen. Die Recherchiergruppe konnte im Frühjahr in der Edition 8 unter dem Titel «Helfer der Apartheid oder 'Verlässliche Freunde'» die Aufsätze von Mascha Madörin zur Zusammenarbeit der Schweizer Banken mit dem Apartheid-Regime herausgeben. (vgl. letzte Seite)

MultiWatch

Der SOLIFONDS engagiert sich im Vorstand des Vereins MultiWatch und hilft mit, die 2007 geschaffene 20 Prozent-Stelle zu finanzieren, die mit der Informationsarbeit betraut ist. Nachdem im vergangenen Jahr die Reorganisation und Aktualisierung der Webseite (www.multiwatch.ch) im Vordergrund stand, ist für 2009 wieder eine grössere Informationskampagne zum Thema Menschenrechtsverletzungen durch Schweizer Multis geplant.

Movendo

Während ihrer Grundausbildung beschäftigen sich die angehenden Sekretärinnen und Sekretäre der Gewerkschaften auch mit der Globalisierung. Ein Bildungstag, der vom SOLIFONDS bestritten wird.

Sozialforen

Obwohl sich der SOLIFONDS mit andern zusammen stark engagiert hat, musste die Idee, ein drittes Schweizerisches Sozialforum durchzuführen, fallengelassen werden. Zu gering war das Interesse von Seiten vieler Organisationen. Umso erfrischender und aktiver präsentiert sich jedes Jahr das «Sozial- und Umweltforum Ostschweiz, SUFO». Der SOLIFONDS organisierte am 17. Mai in diesem Rahmen und

anlässlich seines 25-jährigen Bestehens einen workshop zur Frage der Aktualität von internationaler Solidarität.

Besuche, Informationsveranstaltungen und Vernetzungstreffen

November 2007: Auf Einladung des SOLIFONDS informierte der Lehrgewerkschafter **Erangelio Mendoza** aus Oaxaca, Mexiko an verschiedenen Anlässen über den Volksaufstand und begeisterte am VPOD-Kongress mit einer mitreissenden Solidaritätsbotschaft.

8. November 2007: Infotreffen an der Quellenstrasse mit dem in Paraguay lebenden Biobauern und Aktivisten **Reto Sonderegger** zur Problematik von Gensoja und Agrotreibstoffen.

6. Februar 2008: Vermittlung eines Treffens von **Spitou Mendy** (SOC-Almeria) mit Parlamentariern (Rennwald, Daguët, et al) sowie Hansueli Scheidegger von der Unia.

14./15. Februar: Informationstreffen mit **Rabiatou Diallo** (CNTG-Guinea) sowie Versammlung mit Menschen aus Guinea, die in der Schweiz leben (ca. 150 Teilnehmende).

Anfangs April: Treffen mit **Suki Chung** und **Monina Wong** von Labour Action China, **Hans Lutz** (HKCIC) und **André Daguët** (Unia); Vorsprechen bei der Baselworld-Leitung wegen dem nach wie vor ungelösten Silikoseproblem bei chinesischen Schmucksteinschleifern.

15. April: Infotreffen an der Quellenstrasse mit einem MST-Vertreter und einer Menschenrechtsanwältin aus Brasilien zum Mord an Landlosen auf der Syngenta-Versuchsfarm in Santa Teresa do Oeste.

24. April - 4. Mai: Gäste aus Südafrika und Hongkong anlässlich des SOLIFONDS-Jubiläums (cfr. 1. Mai-Aktion 2008).

2. Mai: Workshop im Rahmen des Maifests Zürich mit **Rajagopal** von der indischen Landrechtsorganisation Ekta Parishad zum Erfolg des Janadesh 2007 (zusammen mit dem CESC Förderverein).



Bischof Balduino bei der kritischen Lektüre unseres Info-Bulletins. Foto: SF

Landpastorale zur Umleitung des Rio São Francisco und dem vom SOLIFONDS unterstützten Widerstand dagegen.

Gleichentags Workshop mit SANKOFA, der Plattform für Menschen afrikanischen Erbes in der Schweiz (Myrtle und Hester).

18. Mai: Treffen mit **Tshepo Madlingozi**. Er informiert über die neuesten Entwicklungen der Apartheid-Klagen und die Arbeit der Selbsthilfeorganisation KHULUMANI.

19. Mai: Infotreffen an der Quellenstrasse mit **Bischof Tomas Balduino** und **Thomas Bauer** von der brasilianischen

31. Mai: Treffen mit **Rabiatou Diallo**, Generalsekretärin der CNTG-Guinea. Informationen über die aktuelle Situation und den Verlauf der vom SOLIFONDS unterstützten Kampagne für Demokratie (cfr. BV 3/2007).

4. Juni: Besuch von **Tatiana Gomes**, ehemalige HEKS-Mitarbeiterin, heute beim MST in Minas Gerais, Brasilien aktiv (cfr. Aktionen).

6. Juni: Treffen mit **Sara Mendez** vom Comité 25 Novembre aus Oaxaca, Mexiko. Sara informiert über die Arbeit des Comité, das sich in erster Linie gegen die Rechtsverstösse der staatlichen Organe und für die Einhaltung der Menschenrechte einsetzt (cfr. 1. Mai-Aktion 2007).

30. August: Besuch von **Gerardo García**, Vize-Präsident des MAS, Bolivien. Er berichtet über die aktuelle Lage in Bolivien und den Kampf um die neue Verfassung (cfr. BV 3/2008).



Informationen über die Unterdrückung der Landbevölkerung in Paraguay finden kaum in unsere Medien. Anibal Avalos beim Interview im Radio LORA. Foto: SOLIFONDS

16.-18./23.-24./30. September -1. Oktober: **Anibal Avalos**, Kleinbauer und Barfussjurist aus Paraguay, informiert über die zerstörerische Soja-Landwirtschaft (Radio Lora, Kasama). An der Forschungsanstalt für biologischen Landbau FibL und auf einem Bio-Bauernhof kann er Erfahrungen austauschen.

1. Oktober: **Miguel Angel García**, Maderas del Pueblo, Chiapas, Mexiko. Eindrücklich schildert Miguel, wie angebliche Naturschutzinteressen im Süden Mexikos gegen die dortige indigene Bevölkerung eingesetzt und so letztlich wirtschaftlich interessante Ressourcen (Wasser, Erdöl, Biodiversität) beschlagnahmt werden.

9. - 11. Oktober: Infostand am Unia-Kongress in Lugano.

15. Oktober: Treffen in Genf mit **Habib Guiza** und **Mohamed Chakroun** vom unabhängigen tunesischen Gewerkschaftsbund CGTT (cfr. Aktionen).

25./26. Oktober: Infostand am Parteitag der SP Schweiz in Aarau.

24. - 27. Oktober: Apartheid in Südafrika ist weiterhin ein «unfinished business» mit ungelösten Problemen wie Schulden und Umweltschäden. **George Dor**, Generalsekretär von Jubilee South Africa, informiert darüber und bespricht mögliche Formen der Zusammenarbeit.

Bilanz per 30.9.2008

Vorjahresvergleich

(in CHF)	Bilanz 30.9.2008	Bilanz 30.9.2007
Umlaufvermögen		
Kassa	196.70	54.00
Postcheck	11'121.78	18'197.76
Zürcher Kantonalbank - Depositenkonto	32'934.95	3'871.90
Zürcher Kantonalbank - US\$-Konto	0.00	0.00
Zürcher Kantonalbank - Sparkonto	39'835.70	43'200.45
Zürcher Kantonalbank - Festgeld	120'000.00	120'000.00
Diverse Debitoren	7'917.35	17'333.70
Transitorische Aktiven	28'750.70	18'929.85
Anlagevermögen		
Darlehen WOGENO	75'722.15	74'720.75
Mobilien + Einrichtung	3'000.00	1.00
Beteiligungen	1.00	1.00
AKTIVEN	319'480.33	296'310.41
Fremdkapital		
Diverse Kreditoren	155.55	7'926.55
Transitorische Passiven	15'200.00	9'100.00
SAH-Personal-Solifonds	74'872.05	57'303.25
Rückstellungen Aktionen		
BV 2/07 - Indien	0.00	3'006.36
1. Mai	22'828.60	30'280.60
Aktionskasse	76'008.86	9'098.30
Rückstellungen allgemein		
Informationsarbeit	33'318.31	51'017.16
Recherchierfonds Schweiz - Südafrika	8'596.60	16'391.70
Rückstellungen für Personalkosten	8'600.00	15'800.00
Eigenkapital		
Stiftungsvermögen (Eingangsbilanz)	96'386.49	94'909.41
Jahresergebnis	- 16'486.13	+ 1'477.08
PASSIVEN	319'480.33	296'310.41

Wie finanziert der SOLIFONDS seine Unterstützungsaktionen?

Der SOLIFONDS bezieht keine staatlichen Gelder, sondern finanziert seine Unterstützungsaktionen ausschliesslich durch private Spenden. Im Detail sind dies:

Beitragsversprechen: im Voraus fest zugesicherte Spenden, die der Stiftungsrat dreimal im Jahr für eine bestimmte Aktion abrufen. Sie sind das wichtigste «Instrument» des SOLIFONDS, weil sie ihm erlauben, rasch auf dringende Unterstützungsgesuche zu reagieren. Der SOLIFONDS braucht mehr Beitragsversprechende! (siehe Talon auf der letzten Seite).

Spenden ergänzen die Beitragsversprechen. Sie sind je nach Wunsch der/des Spendenden zweckbestimmt oder zur freien Verfügung.

SAH-Personalsolifonds: Ein Teil der SAH-Angestellten zahlt freiwillig ein Lohnprozent in den Personalsolifonds. Daraus werden heute Projekte des SAH («International» und «Migration») sowie Aktionen des SOLIFONDS finanziert. Die Idee geht auf anfangs der 80er Jahre zurück. Die SAH-Angestellten wollten damit ein deutliches Zeichen für die Gründung des SOLIFONDS setzen.

Ausserdem erhält der SOLIFONDS punktuell Beiträge von **befreundeten Stiftungen** für spezifische Aktionen.

Der SOLIFONDS ist eine gemeinnützige Organisation. Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

Der SOLIFONDS ist als gemeinnützige Organisation anerkannt und damit von der Steuerpflicht befreit (StHG, Art. 23Abs.1Bst. f.). Die zuständigen Behörden des Kantons Neuchâtel (Sitzkanton des SOLIFONDS, Fonds de solidarité pour la lutte de libération sociale dans le tiers monde, so die offizielle Bezeichnung) haben dies 2005 bestätigt. Seit 2006 das «Bundesgesetz über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden» (StHG) in Kraft trat, sind Spenden an den SOLIFONDS in allen Kantonen abzugsfähig.

Für Ihre Spenden ab 100 Franken im Jahr 2008 erhalten Sie von uns anfangs 2009 automatisch eine Bestätigung zuhanden der Steuerbehörden.

**Kommentar zur
Jahresrechnung 2007/08**

Wir präsentieren die Jahresrechnung des SOLIFONDS gemäss Anforderungen der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht mit einem Vorjahresvergleich. Das ist bei der SOLIFONDS-Rechnung wegen der jährlich ändernden Aktionen nur möglich, wenn die Unterstützungsaktionen zu einer Gesamtsumme zusammengezogen werden. Sie finden daher die ausbezahlten Beträge für die einzelnen Unterstützungsaktionen jeweils bei der Beschreibung im Text des Jahresberichtes.

Auf der vorhergehenden Seite finden Sie die Bilanz, nebenstehend die Jahresrechnung mit dem Vorjahresvergleich. In der Jahresrechnung gibt es bei den einzelnen Kontoposten ein Zwischentotal, das dem Ergebnis vor Veränderungen der Rückstellungen entspricht. Nach dem Zwischentotal weisen wir die Belastungen für die Projektbearbeitung (in der Regel 20%), für den Informationsaufwand (10%) sowie die Einlagen bzw. Entnahmen aus Rückstellungen aus.

Das negative Rechnungsergebnis ist darauf zurückzuführen, dass ein Teil der eingegangenen Spenden für Aktionen noch nicht ausbezahlt und zurückgestellt wurde, bei den Beitragsversprechen und Aktionsspenden erneut ein leichter Rückgang festzustellen ist und in diesem Rechnungsjahr keine spezifische Kampagne für Frauen durchgeführt wurde.

Erfreulicherweise erhielten wir mehr freie Spenden (4) als budgetiert.

Die Ausgaben für Koordination (1) und Information (2) konnten im vorgesehnen Rahmen gehalten werden.

Bei den Ausgaben für das Jubiläum sind die Kosten für die Produktion unseres Buches «Dieses kostbare Gut der Solidarität» in Deutsch und Französisch enthalten (Fr. 48'000). Dieser Aufwand wurde vollumfänglich durch spezifische Beiträge gedeckt.

Die restlichen Aufwendungen für die Aktivitäten und Informationen im Rahmen des Jubiläums wurden durch Rückstellungen gedeckt.

Falls Sie eine ausführliche Rechnung wünschen, so stellen wir Ihnen eine solche auf Anfrage gerne zu.

**Betriebsrechnung 1. Oktober 2007 – 30. September 2008
(mit Vorjahresvergleich)**

(in CHF)	Rechnung 2007/08	Rechnung 2006/07
Beiträge Stifter	42'000.00	42'000.00
Beiträge Mitstifter	4'115.00	3'940.00
Zinserträge	4'738.35	3'835.15
Personalkosten	- 171'548.35	- 174'608.60
Betriebsaufwand	- 24'963.45	- 22'354.39
Zwischentotal	- 145'658.45	- 147'187.84
20% Projektbearbeitung	+ 32'200.00	+ 54'265.00
./. Veränderung Lohnrückstellung	+ 7'200.00	+ 9'600.00
1 KOORDINATION	- 106'258.45	- 83'322.84
Einnahmen Informationsarbeit	1'211.00	1'470.00
Ausgaben Informationsarbeit	- 30'814.64	- 35'369.11
Einnahmen Jubiläum	52'200.75	0.00
Ausgaben Jubiläum	- 69'899.60	0.00
Einnahmen Recherchefonds	1'323.50	1'160.00
Ausgaben Recherchefonds	- 9'118.60	- 13'806.60
Zwischentotal	- 55'097.59	- 46'545.71
10% Infoarbeit Aktionen	+ 15'100.00	+ 20'217.00
./. Veränderung Rückstellung Infoarbeit	+ 17'698.85	0.00
./. Veränderung Rückstellung Recherchefonds	+ 7'795.10	+ 12'646.60
2 INFORMATIONSARBEIT	- 14'503.64	- 13'682.11
3 UNTERSTÜTZUNGSAKTIONEN		
Beitragsversprechen	107'029.00	131'125.96
Zweckgebundene Spenden	111'190.95	122'686.16
Übrige Einnahmen	0.00	380.00
Aktionen Beitragsversprechen	- 61'091.55	- 155'545.80
Zwischentotal	+ 157'128.40	+ 98'646.32
Projektbearbeitung	- 12'219.00	- 27'112.00
Infoarbeit	- 6'109.00	- 13'556.00
./. Veränderung Rückstellungen	- 138'800.40	- 57'978.32
3.1 Total Beitragsversprechen	0.00	0.00
Spenden	34'527.65	30'280.60
Ausgaben 1. Mai-Aktionen	- 31'893.95	0.00
Zwischentotal	+ 2'633.70	+ 30'280.60
Projektbearbeitung	- 6'379.00	0.00
Infoarbeit	- 3'190.00	0.00
./. Veränderung Rückstellungen	+ 6'935.30	- 30'280.60
3.2 Total 1. Mai-Aktion	0.00	0.00
Ausgaben Aktionskasse	- 58'009.90	- 66'598.55
Zwischentotal	- 58'009.90	- 66'598.55
Projektbearbeitung	- 11'602.00	- 13'319.00
Infoarbeit	- 5'801.00	- 6'661.00
./. Veränderung Rückstellungen	+ 75'412.90	+ 86'578.55
3.3 Total Aktionskasse	0.00	0.00

(in CHF)	Rechnung 2007/08	Rechnung 2006/07	Untenstehend fassen wir die SOLI- FONDS-Rechnung für einen schnel- len Überblick zusammen:
Beitrag SAH-Personalsolifonds	12'000.00	18'400.00	Einnahmen
Ausgaben SAH-Personalsolifonds	- 10'000.00	- 15'160.40	Beiträge Stifter- und Mit- stifterorganisationen 46'115.00
Zwischentotal	+ 2'000.00	+ 3'239.60	Eingezahlte Beitrags- versprechen 107'029.00
Projektbearbeitung	- 2'000.00	- 3'032.00	Zweckgebundene Spenden 184'181.45
3.4 Total SAH-Personalsolifonds	0.00	+ 207.60	Beitrag SAH - Perso- nalsolifonds 12'000.00
Beiträge Berti Wicke-Stiftung	0.00	31'500.00	Beiträge Jubiläum 52'200.75
Ausgaben Frauenkampagnen	0.00	- 54'007.70	Freie Spenden 106'975.96
Zwischentotal	0.00	- 22'507.70	Übrige Einnahmen 2'534.50
Projektbearbeitung	0.00	- 8'101.00	Zinserträge 4'738.35
./. Veränderung Rückstellungen	0.00	+ 30'608.70	Total Einnahmen 515'775.01
3.5 Total Frauenkampagnen	0.00	0.00	Ausgaben
Spenden	38'462.85	46'694.40	Koordinations- aufwand -196'511.80
Ausgaben diverse Aktionen	- 38'462.85	- 58'832.40	Informations- aufwand -109'832.84
Zwischentotal	0.00	- 12'138.00	Unterstützungs- aktionen -202'158.25
Projektbearbeitung	0.00	- 2'701.00	Total Ausgaben -508'502.89
Infoarbeit	0.00	0.00	Saldo Bezüge/Einlagen
./. Veränderung Rückstellungen	0.00	+ 14'839.95	Rückstellungen -23'758.25
3.6 Total diverse Aktionen	0.00	+ 0.95	Verlust -16'486.13
3.7 Kleinstunterstützungen	- 2'700.00	- 1'550.00	
3 UNTERSTÜTZUNGSAKTIONEN	- 2'700.00	- 1'341.45	
4 FREIE SPENDEN	+ 106'975.96	+ 99'823.48	
GEWINN (+) / VERLUST (-)	- 16'486.13	+ 1'477.08	
Gewinn (+) / Verlust (-)	- 16'486.13	+ 1'477.08	
Veränderung Rückstellungen	+ 23'758.25	- 66'014.88	
Cashflow (+) / Cashloss (-)	+ 7'272.12	- 64'537.80	

Prüfungsbericht an den Stiftungsrat des Solifonds, Zürich

Auftragsgemäss haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) des Solifonds für das am 30. September 2008 abgeschlossene Betriebsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet. Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungs-urkunde.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Gelterkinden, 28. Oktober 2008

BERO Treuhand AG, Roland Laube, Dipl. Wirtschaftsprüfer



Das Buch zum SOLIFONDS - Jubiläum

«Der Solifonds ist 25 Jahre alt geworden. Das vorliegende Buch beeindruckt als Bestandesaufnahme einer «Aktions- und Soforthilfe» im Süden, ... aber auch durch entwicklungspolitische Anstösse für die Zukunft.»
 Willy Spieler in Neue Wege 7/8-2008

208 Seiten, plus DVD, Fr. 24.–, edition 8, Zürich 2008
 ISBN 978-3-85990-132-2



Das Buch zu dunklen Bankgeschäften

Wie Schweizer Banken das südafrikanische Gold vermarkteten. Wie sie mit Krediten einsprangen, wenn andere Banken sich zurückzogen. Wie Schweizer Ehrenmänner dem Apartheid-Regime aus der Patsche halfen. Wie man vom demokratischen Südafrika Schulden eintrieb und dann die Kredite kürzte. Eine üble Geschichte, die nicht vergangen ist. Herausgegeben von der Recherchegruppe Schweiz – Südafrika / SOLIFONDS.

144 Seiten, Fr. 22.–, edition 8, Zürich 2008
 ISBN 978-3-85990-131-5

Beide Bücher können im Buchhandel oder direkt beim SOLIFONDS bezogen werden:
 Tel. 044 272 60 37 | mail@solifonds.ch | www.solifonds.ch



Der SOLIFONDS braucht mehr Beitragsversprechen!

In vielen Fällen, beispielsweise bei einem Streik, bei Landbesetzungen oder bei Verhaftungen, muss der SOLIFONDS rasch und unbürokratisch auf Anfragen reagieren können. Dazu brauchen wir möglichst viele Beitragsversprechen: im Voraus zugesagte Spenden, die bei Bedarf durch den Stiftungsrat abgerufen werden können. Wenn Sie den SOLIFONDS unterstützen, wissen Sie immer, wofür Ihre Spende verwendet wird.

- Ja, ich unterzeichne ein Beitragsversprechen** und verpflichte mich, dem SOLIFONDS auf Abruf für eine bestimmte Aktion innert zehn Tagen den Betrag von Fr. _____ einzuzahlen.
 (Maximal drei Mal pro Jahr. Gilt für zwei Jahre und kann erneuert werden)

Vorname, Name _____

Adresse _____

PLZ, Wohnort _____

Datum, Unterschrift _____

SOLIFONDS, Quellenstrasse 25, Postfach, 8031 Zürich / Fax 044 272 11 18 / mail@solifonds.ch / www.solifonds.ch

Dank

Falah Alwan, Präsident FWCUI Irak:
 «Wir schätzen die Bemühungen des SOLIFONDS sehr, die Arbeiterbewegung im Irak zu unterstützen. Dies ist ein Zeichen der Menschlichkeit angesichts der tragischen Situation unserer Gesellschaft. Indem Ihr mit uns in Kontakt bleibt, stärkt Ihr die Position unseres Gewerkschaftsverbandes.»

Tatiana Gomes, MST Minas Gerais, Brasilien:

«Liebe Grüsse und vielen Dank nochmals für die Unterstützung. Du kannst dir nicht vorstellen, wie wichtig eure Unterstützung für uns ist - sowohl finanziell als auch politisch. Es gibt praktisch keine Organisationen mehr, die es wagen, Landbesetzungen zu unterstützen. Es ist für die meisten (innen-)politisch zu brisant.»

Spitou Mendy, SOC Almería, Spanien:

«Wir haben eure finanzielle Unterstützung erhalten und danken euch vielmals dafür. Das Geld hilft uns, unsere gewerkschaftliche Arbeit für Immigranten in Almería weiter zu finanzieren. Die Situation hier ist weiterhin prekär und schwierig und lässt uns für die Zukunft wenig Gutes erwarten.»

Myrtle Witbooi, Generalsekretärin SADSAWU, Südafrika:

«Vielen Dank für die Einladung. Wir fühlen uns geehrt, Teil des 25 Jahre-Jubiläums des SOLIFONDS zu sein. In den letzten zwei Jahren haben wir einiges für die Hausarbeiterinnen erreicht und möchten darüber am liebsten in der ganzen Welt berichten.»

Impressum:

Herausgeberin: Stiftung «Solidaritätsfonds für soziale Befreiungskämpfe in der Dritten Welt».

Das SOLIFONDS-Informationsbulletin erscheint 5mal jährlich.

Redaktion:
 Brigitte Anderegg, Urs Sekinger

Druck: printoset, Zürich